



2026

SCHLOSSKONZERTE[®]
KÖNIGS WUSTERHAUSEN

5. September

·

19. September

·

4. Oktober

·

17. Oktober

HARMONIEN DISSONANZEN ZWISCHENTÖNE



DAS KULTURPROGRAMM
MIT MUSIKALISCHER
BANDBREITE

GROOVES ab 6:00
KLASSIK ab 10:00
RADIODREI.DE

radio **3** rbb

FESTIVAL

Inhaltsverzeichnis

- 04 Grußwort Gerlint Böttcher
- 05 Grußwort der Schirmherrin Prof. Dr. Ulrike Liedtke
- 06 **Eröffnungskonzert in der Kreuzkirche am Samstag, 05.09.2026**
 - Gerlint Böttcher – Klavier
 - Kammersymphonie Berlin
 - Jürgen Bruns – Leitung
- 18 **Konzert im Großen Saal der Fachhochschule für Finanzen am Samstag, 19.09.2026**
 - The Twiolins
 - Marie-Luise Dingler & Marta Danilkovich – Violinduo
- 20 **Mitmach-Konzert „Hurra, wir spielen ein Konzert“**
 - The Twiolins
 - Für Kinder im Alter von 4–9 Jahren
- 24 **Konzert im Kavalierhaus am Sonntag, 04.10.2026**
 - Adam Ambarzumjan – Klarinette
 - Constantin Heise – Violoncello
 - Jonas Haffner – Klavier
- 30 **Abschlusskonzert in der Kreuzkirche am Samstag, 17.10.2026**
 - Asya Fateyeva – Saxophon
 - lautten compagney Berlin
 - Wolfgang Katschner – Leitung
- 36 Unser Angebot für ereignisreiche Stunden
- 39 Sponsoren, Förderer, Partner und Spender
- 40 Tickets und Kontakt
- 43 Veranstalter & Begleitende Werbeagentur



GRÜßWORT

Gerlint Böttcher

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

seit 13 Jahren sind die Schlosskonzerte Königs Wusterhausen ein Ort für musikalische Entdeckungen: Vertraute Meisterwerke treffen auf überraschende Perspektiven, internationale Künstler auf außergewöhnliche Nachwuchstalente – eingebettet in die einzigartige Atmosphäre von Schloss, Kreuzkirche und historischem Areal. Schlossführungen durch die Sommerresidenz Friedrich Wilhelms I. laden dazu ein, Geschichte und Klang miteinander zu verbinden.

Das Eröffnungskonzert steht unter dem Zeichen der Vorahnung: Musik als feinsinnige Sprache jenseits der Worte. Den Auftakt gestaltet die Kammersymphonie Berlin unter Jürgen Bruns mit Werken voll innerer Spannung und leiser Dramatik – darunter Mozarts Klavierkonzert G-Dur, welches wir gemeinsam aufführen.

Leidenschaft, Intrigen und große Gefühle prägen das Programm des Violinduos The Twiolins. Von Opernklassikern bis zu Filmmusik entfalten zwei Violinen eine orchestrale Kraft – virtuos, leidenschaftlich und voller Esprit. Erstmals lädt zudem ein Kinderkonzert zum Mitmachen ein: Musik als Abenteuer über Freundschaft, Mut und Fantasie.

Mit dem Trio Risonante begrüßen wir eines der aufregendsten Nachwuchsensembles seiner Generation, bevor die lauten compagney Berlin unter der Leitung von Wolfgang Katschner gemeinsam mit Asya Fateyeva einen fulminanten Brückenschlag wagt: von Rameau zu ABBA, von Barock zu Pop – tänzerisch, überraschend – und preisgekrönt mit dem OPUS Klassik 2025.

Machen Sie Ihren Konzertabend vollkommen – mit Schlossführung, Kulinarik und inspirierenden Begegnungen. Unser Dank gilt allen Unterstützern, Helfern und Ihnen, unserem Publikum.

Gerlint Böttcher

Künstlerische Leiterin der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen
www.gerlintboettcher.de

GRÜßWORT

Schirmherrin Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde,

Musik braucht Orte. Und Orte brauchen Musik.

Die Schlosskonzerte Königs Wusterhausen verbinden beides seit Jahren auf besondere Weise: Klang und Geschichte, Gegenwart und Tradition, Entdeckungslust und Vertrautheit.

Als Schirmherrin freue ich mich sehr, die Schlosskonzerte 2026 begleiten zu dürfen – und besonders auf das Eröffnungskonzert am 5. September in der Kreuzkirche. Wenn Gerlint Böttcher gemeinsam mit der Kammersymphonie Berlin und Jürgen Bruns den Auftakt gestaltet, dann beginnt diese Saison mit Spannung, Neugier und musikalischer Offenheit.

Das Programm 2026 zeigt, was dieses Festival auszeichnet: stilistische Vielfalt, künstlerische Qualität und Mut zu neuen Formaten. The Twiolins schlagen Brücken von Oper bis Film – und laden erstmals auch Kinder ein, Musik als Abenteuer zu erleben. Das Trio Risonante bringt frische Energie in die Kavalierhäuser. Zum Abschluss verbindet die lauten compagney Berlin mit Asya Fateyeva Barock und Pop – tänzerisch, überraschend, zeitoffen.

Fünf Konzerte. Fünf Klangräume. Fünf Einladungen zum Hören, Staunen, Mitgehen.

Die Schlosskonzerte sind mehr als eine Reihe. Sie sind ein kulturelles Versprechen: dass Musik Menschen erreicht – unmittelbar, lebendig, gemeinsam erlebt. Sie bereichern Königs Wusterhausen. Und sie bereichern Brandenburg.

Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern eindrucksvolle Abende – und allen Mitwirkenden eine glückliche Hand, offene Ohren und ein begeistertes Publikum.



Ihre

Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Präsidentin des Landtages Brandenburg

Schirmherrin der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen 2026

Foto: © LT Brandenburg



PROGRAMM

Eröffnungskonzert in der Kreuzkirche am Samstag, 05.09.2026

Beginn Konzert: 19.00 Uhr

Beginn Schlossführung: 17.30 Uhr

Gerlint Böttcher – Klavier

Kammersymphonie Berlin

Jürgen Bruns – Leitung

Vorahnungen

Antonín Dvořák

(1841 – 1904)

Notturmo H-Dur für Streichorchester op. 40/B. 47

Molto adagio

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 – 1791)

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur KV 453

in der historischen Fassung mit Streichern

von Ignaz Lachner (1807 – 1895)

Allegro

Andante

Allegretto

– Pause –

Franz Schubert

(1797 – 1828)

Streichersinfonie nach dem Streichquartett

in d-Moll, D 810 „Der Tod und das Mädchen“

Allegro

Andante con moto

Scherzo. Allegro molto

Presto

– Änderungen vorbehalten –

BIOGRAFIE

Gerlint Böttcher

„... brilliert auf exzellente Weise: Glasklar, leicht und fein dosiert ist ihr Anschlag ... ausgesprochene Fähigkeiten zu emotionaler Tiefe ...“

Piano News, Bernd Wladika

Gerlint Böttcher entfaltet am Klavier eine Klangsprache von außergewöhnlicher Tiefe und Brillanz. Ihr Anschlag ist glasklar, ihr Klang von nuancierter Leichtigkeit – sie versteht es, Musik lebendig werden zu lassen.



Foto: © Peter Adamik

Als Solistin konzertiert sie mit Orchestern wie dem Konzerthausorchester Berlin, den Berliner Symphonikern, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim und dem Philharmonischen Orchester Ryazan (Russland). Sie arbeitet u. a. mit Timo Handschuh, Nicholas Milton, Heribert Beissel, Jürgen Bruns und Aurélien Bello.

Ihre Konzerttätigkeit führte sie durch Europa, Asien, Amerika und den Nahen Osten. Sie gastierte bei renommierten Festivals, u. a. mehrfach im Haus Wahnfried in Kooperation mit den

Bayreuther Festspielen. Zeitgenössische Komponisten widmeten ihr Werke, die sie uraufführte.

Sechs vielbeachtete Alben dokumentieren ihre stilistische Vielfalt. Eine Ersteinspielung der Rhapsodien von Jan Václav Voříšek mit dem MDR machte sie zur führenden Interpretin dieses Komponisten. Ihr aktuelles Album bei Hänssler Classic mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim enthält u. a. eine Weltersteinspielung von Werken Günther Kasseckerts.

Darüber hinaus setzt sie kulturelle Akzente – etwa beim Deutsch-Russischen PianoArtFestival des Goethe-Instituts oder bei musikalischen Lesungen mit Iris Berben. Bereits während ihres Studiums begleitete sie die legendären Sonntagsvorlesungen des Gerichtsmediziners Otto Prokop an der Berliner Charité und trat mit ihm im Konzerthaus Berlin zum Thema „Mozarts Tod und die großen Schwindel“ auf. Sie gestaltete die Verleihung des Europapreises an Hans-Dietrich Genscher sowie die Buchpremiere der Angela-Merkel-Biografie von Nikolaus Blome.

Als Pädagogin gibt sie international Meisterkurse und ist Jurorin bei Wettbewerben wie dem International Mendelssohn Piano Competition in China. Ausgebildet an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin bei Renate Schorler (Konzertexamen mit Auszeichnung) und geprägt von Georg Sava und Bernard Ringeissen, wurde sie mit Preisen internationaler Wettbewerbe ausgezeichnet und u. a. vom Deutschen Musikrat und dem Land Brandenburg gefördert.

2014 gründete sie das Festival Schlosskonzerte Königs Wusterhausen, das sie seither mit großem künstlerischen Anspruch leitet. Zudem unterrichtet sie an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin.

www.gerlintboettcher.de

BIOGRAFIE

Jürgen Bruns

Jürgen Bruns ist Künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Kammersymphonie Berlin und Chefdirigent und Musikdirektor des Preußischen Kammerorchesters. Seit 2025 ist er außerdem Künstlerischer Leiter der Putbus Festspiele.

Nach mehreren Jahren als Chefdirigent des KOS Ljubljana und seiner dortigen intensiven Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik ist er heute ein gefragter Dirigent in Europa und Asien.



Foto: © Christian Thiel

Seine Konzerte werden stetig vom Radio übertragen, in den letzten zehn Jahren gab es mehr als 50 Liveübertragungen und Porträts. Jürgen Bruns' Diskographie ist vielfältig, mittlerweile sind knapp 30 CDs erschienen.

Die Konzertformate und Programme, die Jürgen Bruns wählt, vermitteln dem Hörer ein besonderes, neues und erhellendes Hörerlebnis.

Jürgen Bruns dirigierte in den letzten Jahren über 90 Uraufführungen, seine Interpretationen der Klassik und Romantik werden hoch gelobt. Bekannt wurde er für seine Aufführungen

und Aufnahmen wiederentdeckter Werke der Klassischen Moderne, des Expressionismus und verfeimter Musik. Diese Tätigkeit ist ihm gerade als ein deutscher Dirigent eine Herzensangelegenheit.

Als Kind lernte Jürgen Bruns mehrere Instrumente und trat neunjährig zum ersten Mal solistisch mit Orchestern auf. Später studierte an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin Violine; noch während seiner Studienzeit wurde er 1988 Mitglied des Konzerthausorchesters Berlin. Zeitgleich begann Jürgen Bruns sein Dirigierstudium bei Rolf Reuter in Berlin und ergänzte es mit Studien bei Gilbert Varga in Florenz und Charles Bruck in Paris sowie von 1991 bis 1992 an der „Pierre-Monteux-School“ in Maine (USA). 1991 gab Jürgen Bruns sein Engagement beim Konzerthausorchester auf, um sich ausschließlich dem Dirigieren zu widmen.

Er kooperierte häufig mit renommierten Theaterregisseuren wie Peter Zadek, mit dem ihn eine enge Zusammenarbeit verband, und Schauspielern wie Dieter Mann, Eberhard Esche, Martina Gedeck oder Corinna Harfouch.

Jürgen Bruns ist regelmäßig Gast beim Festival International de Musique Sion, dem Kurt-Weill-Fest Dessau, dem Usedomer Musikfestival, den Dresdener Musikfestspielen, dem Kanazawa Spring-Festival, den Putbus Festspielen, dem Carinthischen Sommer, Turkcell Platinum Istanbul Night Flight und dem Ravellofestival.

1991 gründete Jürgen Bruns die Kammersymphonie Berlin, die mittlerweile zu den renommiertesten deutschen Kammerorchestern gehört.

www.juergenbruns.de

Jetzt Rezept einfach per App



Einfach passenden QR-Code scannen,
App downloaden und bequem überall
von unserem Service profitieren!



Ihre Ap(p)otheke für die Hosentasche



**E-Rezept bequem von der Gesundheitskarte
in unserer App einlösen**



Mit wenigen Klicks Produkte reservieren

Eichenallee 4
Königs Wusterhausen
Tel.: 03375 / 2 56 90

Karl-Liebknecht-Str. 179
Zeesen
Tel.: 03375 / 52 83 20

Am Kleingewerbegebiet 2
Wildau
Tel.: 03375 / 52 60 00

Stubenrauchstr. 60b
Zossen
Tel.: 03377 / 20 36 50

Buntzelstr. 117
Berlin-Bohnsdorf
Tel.: 030 / 676 33 13

Albert-Tanneur-Str. 32
Ludwigsfelde
Tel.: 03378 / 51 82 80

ORCHESTERBIOGRAFIE

Kammersymphonie Berlin

Gemeinsame künstlerische Visionen und die Eindrücke der gesellschaftlichen Umwälzungen in Berlin bewegten Jürgen Bruns und befreundete Musikerinnen und Musiker 1991, die Kammersymphonie zu gründen.

Wenig gespielte und kaum gehörte Werke der Klassischen Moderne und Kompositionen des frühen 20. Jahrhunderts waren der erste programmatische Schwerpunkt des Ensem-

- Verfemte Musik – das Unerhörte wieder hörbar machen
- Crossover-Projekte aller Art wie Tanzperformance-Abende mit Gregor Seyffarth oder Bühnenmusik im Deutschen Theater („Mutter Courage“, Regie: Peter Zadek)
- Filmmusiken z. B. mit den Jazzmusikern Henning Schmiedt und Atle Halstensen
- Das „Konzert im Denkmal“ (Open Air im Mahnmal für die ermordeten Juden Europas)



Foto: © Barbara Glücksmann

bles. Hoch motivierte und interessierte Musikerinnen und Musiker der Berliner Orchester und der sogenannten Freien Szene spielten gemeinsam Honegger, Schreker und Milhaud.

Erster Meilenstein des Ensembles war ein Konzert zusammen mit Jean Françaix 1993 in der Berliner Philharmonie.

Schnell erweiterten die Neugier auf Unbekanntes und die permanente Suche nach innovativen Programmideen das musikalische Spektrum:

Neben dieser mittlerweile etablierten innovativen Programmgestaltung findet eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem klassischen Repertoire statt.

Die Kammersymphonie präsentiert sich darüber hinaus seit mehr als 20 Jahren als hochwertiger Partner für die großen Berliner Chöre: Das Ensemble begleitet regelmäßig Messen, Oratorien und Chorkonzerte.

Aktuell erweitert die Kammersymphonie ihren musikalischen Horizont in Richtung Osten und setzt damit weitere programmatische Akzente. Musik vom Balkan, aus Anatolien, koreanische und andere Volksmusik begegnen sich in einzigartigen Programmen. Dabei werden auch traditionelle Volksinstrumente dem klassischen Instrumentarium gegenübergestellt. Das Orchester tourt regelmäßig durch Europa und Asien.

Neben einer großen Anzahl an CD-Veröffentlichungen gibt es eine beständige, lange Zusammenarbeit mit verschiedenen Rundfunkanstalten, allen voran mit dem Sender Deutschlandradio Kultur, der regelmäßig Konzertmitschnitte sendet.

www.kammersymphonie-berlin.de



Sympathisch. Kompetent. Leistungsstark.

Ihre sympathischen Mercedes-Benz Center im Land Brandenburg und in Berlin.

- Verkauf von Mercedes-Benz PKW und Transporter
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge
- Jahreswagen
- Junge Sterne - Vertragspartner
- PKW, Transporter und LKW Service
- Teile und Zubehör
- Rädereinlagerung
- Kostengünstiger Hol- und Bringservice

Mercedes-Benz



F/G/M Mettchen Müller GmbH

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service. www.fgm-mm.de

F/G/M
METTCHEN MÜLLER

Fürstenwalde +49 3361 55 55
Erkner +49 3362 79 79 79
Luckenwalde +49 3371 6 91 20

Oranienburg +49 3301 8 10 10
Prenzlau +49 3984 83 06 00
Frankfurt (Oder) +49 335 68 38 30

Berlin-Pankow +49 30 476 012 20
Hennigsdorf +49 3302 20 30 0
Strausberg +49 3341 30 45 20

Königs Wusterhausen
(Vertriebscenter im Autohaus Leven) +49 3375 2 57 90

Antonín Dvorák stand noch sehr am Anfang seiner Komponistenkarriere, als er sich zum ersten Mal an die Musik machte, die wir nun als Notturmo H-Dur kennen lernen. Er hatte seine Studien in Musiktheorie, Orgel und Gesang an der Prager Orgelschule abgeschlossen und verdiente sich seinen Lebensunterhalt als (kleiner) Bratscher im Prager Interimstheater. So unbedeutend die Stelle prinzipiell gewesen sein mag, so brachte die Prager Zeit Dvorák doch wichtige Erfahrungen ein. Hier kam er in sehr engen Kontakt mit dem großen tschechischen Nationalkomponisten Smetana, hier lernte er – z. T. mitspielend – die Musik der „Neudeutschen“ Wagner und Liszt kennen. Sie prägten ihn für seine weitere Entwicklung wesentlich: Zum einen beeinflussten sie seinen noch jungen Stil der Orchesterinstrumentierung, zum anderen ermutigten ihre Kompositionen Dvorák zu ganz neuen harmonischen Entwicklungen. Viele der Werke, die er in dieser Zeit schuf, erachtete er gleichwohl nicht als „erhaltenswert“ und vernichtete sie wieder (und ganz bestimmt nicht immer nur, weil er – wie er einmal schrieb – Papier zum Entfachen eines Feuers im kalten Ofen brauchte).

So erging es auch einem frühen Streichquartettsatz in e-Moll, den er 1869 komponiert hatte und in dem er ausprobierte, vier Sätze nahtlos ineinander verschmelzen zu lassen. Das musikalische Material der langsamen Passage muss es Dvorák besonders angetan haben. Wie anders wäre es zu erklären, dass Dvorák nicht gründlich genug gewesen war mit seiner Tilgungsmanie und dieses Stück Musik in immer neuen Metamorphosen „überleben“ ließ? Erst verarbeitete Dvorák es in dem langsamen Satz seines Streichquintettes G-Dur aus dem Jahr 1873, dann ließ er es – nach weiteren zehn Jahren und nun als international erfolgreicher Komponist – als Nokturno (sic) H-Dur zu einem eigenständigen Musikstück werden – und das gleich in dreierlei Gestalt: für Violine und Klavier, für Klavier zu vier Händen und für Streichorchester (so waren damals die Gesetze des Marktes!). Lange wurde bedauert, dass über diesem fast überirdischen Stück Musik viele Fragezeichen der Authentizität schwebten, war doch keine Originalschrift Dvoráks zu finden. Doch im Laufe der Jahre – zuletzt erst 2022 – gab es immer

neue Funde, z. T. in Privatbesitz, und so sind wir heute in der glücklichen Lage zu wissen, welche der im Nachhinein noch entstandenen verschiedenen Varianten denn dem Willen Dvoráks wirklich entspricht. Begeistert hat dieses weitschwingende Nachtstück schon vorher allerorten!

Wolfgang Amadeus Mozart war im Jahr 1781 als freischaffender Musiker nach Wien gekommen und schickte sich an, sich eine besondere Position in dieser musikdurchwirkten Stadt zu erobern und die Gesetzmäßigkeiten erfolgreichen Musikmanagements im Wien des späten 18. Jahrhunderts zu durchdringen. Drei Wege gab es (mindestens), die zum Erfolg führen konnten, und er beschritt sie alle sukzessive, bis er am Ziel war. Da war zum einen die Komposition von Opern – was Mozart mit der deutschsprachigen Oper „Die Entführung aus dem Serail“ in Angriff nahm. Die Oper war sehr erfolgreich, aber zeitigte nicht sofort neue Aufträge, die Mozart weiter etablieren hätten können. Der nächste Weg ging über die Konzerte, die vor allem in der Vorweihnachtszeit und in der Fastenzeit in Wien dringend verlangt wurden. „Akademien“ wurden in Privatpalais vor allem der Wiener Adeligen, aber auch in öffentlichen Veranstaltungsräumen durchgeführt. Wer es klug anstellte – und Mozart war durchaus kein schlechter Geschäftsmann (nur vielleicht nicht immer ein solider Haushalter ...) – der konnte durch Subskriptionsausschreibungen für seine Konzerte relativ sichere Einnahmen erzielen. Und dies umso mehr, wenn der Komponist – wie im Falle Mozarts – auch ein begnadeter Instrumentalist war: Als Pianist verückte er die Wiener Gesellschaft durchaus rasch! Der dritte Weg war ein eher indirekter, er führte über die Erteilung von Privatunterricht neben den damit verbundenen Einnahmen dazu, dass man gute und belastbare Kontakte erwarb, die nun wieder mindestens für den zweiten Weg hilfreich waren.

Drei Jahre nach seiner Ankunft, im Jahr 1784, war es soweit: Mozart hatte sich etabliert und arbeitete mit Feuereifer! In nur zwei Monaten komponierte er vier Klavierkonzerte, deren letztes das Konzert in G-Dur KV 453 sein sollte. Es entstand für seine

Engagement hat bei uns Kultur

Als einer der größten regionalen Netzbetreiber liegt uns Brandenburg besonders am Herzen. Unser Einsatz richtet sich auf die zukünftige Entwicklung der gesamten Region und die Förderung ihrer vielfältigen Kultur, die unser Bundesland noch lebendiger gestaltet.

Wir wünschen Ihnen beste Unterhaltung und jede Menge Spaß bei den Schlosskonzerten Königs Wusterhausen.

e-dis.de

e.dis

sehr begabte Schülerin Barbara Ployer und wurde im Juni 1784 im Privatanwesen der Familie in Wien-Döbling mit einem eigens dafür gemieteten Orchester uraufgeführt. Etwas bissig wurde darüber geschrieben, das Konzert sei in der „Landmädchen“-Tonart G-Dur verfasst. Das kann nur sagen, wer es nicht gehört und – noch schlimmer – nicht verstanden hat. In der Tat gibt es sich zunächst geradezu unscheinbar fröhlich und heiter, doch noch vor Einsatz des Soloklaviers zeigt es erstmals seine Tiefe – immer wieder wandert Mozart ganz unvermittelt in andere Tonarten – auch ins dunklere Moll – wechselt den Gestus von freundlich singend in dramatisch zupackend. So viele unvorhersehbare Abbrüche, abrupte Richtungswechsel wie dieses Konzert hat, ist es eines der spannendsten Konzerte – und überrascht mit seinen gewagten „Modulationen“ auch noch im 21. Jahrhundert. Dass daneben auch immer wieder wunderbare Gesangspassagen erklingen und das Finalthema so schlicht lustig ist, dass es sogar Mozarts „Vogel Stahl!“ (wenn auch nicht lupenrein sauber) nachpfeifen konnte, gehört zum Besonderen dieses Konzertes. Ursprünglich für Streichorchester mit großem Bläsersatz komponiert, erklingt es heute in der Streicherfassung Franz Lachners. Schon zu Entstehungszeiten gab es immer wieder Rügen für Mozart, dass sein Instrumentarium für solche Konzerte zu groß und zu unbezahlbar sei – heute sind wir dankbar für die praktischen Ansätze von Komponisten wie Lachner, die sich für ihre „abgespeckten“ Fassungen noch einmal neu mit Mozarts Musik befassen.

Voller Überraschungen und Bizarrerien ist auch **Franz Schuberts** Streichquartett in d-Moll, das heute hier in der Streichorchesterfassung erklingt. Das Quartett entstand 1824. Schubert hatte sich – wie einige Jahrzehnte vorher Mozart – zum einen zum Ziel gesetzt, sich in Wien einen Namen zu machen. Zum anderen hatte er vor, „endlich“ ganz Großes zu schaffen: „An Liedern habe ich wenig Neues gemacht, dagegen versuchte ich mich in mehreren Instrumental-Sachen, denn ich komponierte 2 Quartetten für Violinen, Viola und Violoncelle u. ein Octett, u. will noch ein Quartetto schreiben, überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur grossen Sinfonie bahnen“.

(Brief Schuberts am 31.3.1824)

Das Quartett D 810 ist ein solcher Vorläufer für die große Sinfonie, die im folgenden Jahr endlich entstehen sollte: Länger und tiefgreifender als alles, was es vorher in dieser Gattung gab, ist es ein Meisterstück Schuberts, höchste satztechnische Finesse mit tiefster Emotionalität zu verbinden.

Es ist daher zu kurz gegriffen, wenn es „nur“ als Quartett über „Der Tod und das Mädchen“ bezeichnet wird. Das Zitat des gleichnamigen Schubert-Liedes zu Claudius' Gedicht „Der Tod und das Mädchen“ ist lediglich das Thema des zweiten, des Variationssatzes. Und es verwendet – choralartig, wie es ist – auch nur die zweite Hälfte des gleichnamigen Liedes, das Schubert 1817 vertont hatte. In diesem Liedteil aber ist nicht mehr von Erschrecken und Verzweiflung des Mädchens, das der Tod anrührt, die Rede, sondern der Tod spricht die Worte „Gib deine Hand, du schön und zart Gebild, bin Freund und komme nicht zu strafen. Sei gutes Muts, ich bin nicht wild, sollst sanft in meinen Armen schlafen.“

Die mögliche Absicht einer grundsätzlich tröstlichen Aussage in diesem Quartett, die dieser Variationssatz nahelegen will, wird konterkariert durch die Art der einzelnen Variationen, die durchaus nicht immer nur entrückt und tröstlich sind und durch den Gestus der drei anderen Sätze. Für die wählte Schubert (völlig ungewöhnlich) einheitlich die „Schicksalstonart“ d-Moll – in der ursprünglich auch das Lied stand. (Ausgerechnet den Variations-Satz über das Liedfragment hebt er aber nach g-Moll ..) Namentlich im ersten Satz findet sich ein bedeutsames harmonisches Zitat aus Schuberts Oper „Fierrabras“, das in der Oper Emma zugeteilt ist, die darauf in höchster Verzweiflung die Worte singt „die bleichen Gestalten der Nacht, mich fassen die Gestalten der Nacht.“ Das Tröstliche des namengebenden Liedes kann also in diesem großen Werk nicht durchdringen, sondern bleibt ein Interim, während das ganze Werk bis zuletzt immer wieder in fatalistischen Kampf verfällt – und vielleicht deshalb zu einem der grandiosesten Beispiele seiner Gattung wird – was in der Streichorchesterfassung noch durch großes Klangvolumen überhöht wird!

Ruth M. Seiler



B | E | V
I N G E N I E U R E

ENGENIES

Am Amtsgarten 10, 15711 Königs Wusterhausen



ZWEI STARKE PARTNER IN DER REGION

für die Planung von
nachhaltigen Objekten im Tief-
und Anlagenbau sowie zur
Nutzung regenerativer Energien.

www.bev-ing.de
www.engenies.de



PFLANZEN
KÖLLE

GÄRTNER-SERVICE

Sie entspannen – wir gärtnern.

Unsere Gärtner gestalten Ihren Garten und bringen ihn fachmännisch in Form:

- Garten-, Terrassen- oder Balkongestaltung
- Beet-, Kübel- und Rabattenbepflanzungen
- Rasenneuanlagen
- Bewässerungssysteme



Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:

E-Mail: gaertnerservice.wd@pflanzen-koelle.de

Tel.: 03375 5236-181

pflanzen-koelle.de/gaertner-service

SCHLOSSKONZERTE[®]
KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Ihre Meinung zählt.

Gefällt Ihnen, was Sie hören? Dann
geben Sie den Schlosskonzerten
Königs Wusterhausen eine kurze
Google-Bewertung. Vielen Dank!

Jetzt bewerten

QR-Code scannen und den
Eindruck vom Konzertbesuch
mit uns teilen.



<https://g.page/r/CVxYkSzgNaxnEBM/review>

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung.



**Grüne
Energie**
für unsere Stadt



STADT KÖNIGS WUSTERHAUSEN

**WÄRMEVERSORGUNGS
GESELLSCHAFT
KÖNIGS WUSTERHAUSEN
03375 256110**

PROGRAMM

Konzert im Großen Saal der Fachhochschule für Finanzen am Samstag, 19.09.2026

Beginn Nachmittagskonzert: 15:00 Uhr – **Programm auf Seite 20**

Beginn Konzert: 19:00 Uhr

Beginn Schlossführung: 17:00 Uhr

The Twiolins

Marie-Luise Dingler & Marta Danilkovich – Violinduo

Von Arien und Intrigen

Gioachino Rossini (1792 – 1868)	Ouvertüre aus „La gazza ladra“	Luigi Denza (1846 – 1922)	Funiculi, Funiculà
Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)	Der Schwan aus „Der Karneval der Tiere“	Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)	Toccata und Fuge in d-Moll, BWV 565
Gioachino Rossini	Ouvertüre aus „Der Barbier von Sevilla“	Gioachino Rossini	Ouvertüre aus „Wilhelm Tell“
Gioachino Rossini	Cavatina des Figaro aus „Der Barbier von Sevilla“	Johann Sebastian Bach	Erbarme dich aus der „Matthäus-Passion“
Vincenzo Bellini (1801 – 1835)	Casta Diva aus „Norma“	Richard Wagner (1813 – 1883)	Ritt der Walküren aus „Die Walküre“
Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)	Ouvertüre aus „Le nozze di Figaro“	John Kander (*1927)	New York, New York
Johann Strauss (1825 – 1899)	Ouvertüre aus „Die Fledermaus“	Django Reinhardt / (1910 – 1953) Stéphane Grappelli (1908 – 1997)	Minor Swing, bekannt aus dem Film „Chocolat“
– Pause –		Francesco Sartori (*1957)	Time to Say Goodbye

– Änderungen vorbehalten –

BIOGRAFIE

The Twiolins

The Twiolins wurden 2009 gegründet und präsentieren sich seit 2025 in neuer Besetzung: Marie-Luise Dingler, aufgewachsen in Deutschland, und Marta Danilkovich, geboren in Minsk, Belarus, vereinen ihre Talente und Erfahrungen seit 2025 als The Twiolins. Beide Musikerinnen haben exzellente Ausbildungen genossen und sich national sowie international als herausragende Violinistinnen etabliert.

Marie-Luise Dingler begann ihr Violinspiel mit sieben Jahren, und ihr Talent wurde früh erkannt. Mit 14 Jahren wurde sie als Vorstudentin bei Prof. Nodel an der Musikhochschule Mannheim aufgenommen. Ihr Studium bei Prof. Bratchkova beendete sie mit Bestnoten und gründete schon währenddessen mit ihrem Bruder Christoph das Duo The Twiolins. Unter dem gemeinsamen Namen haben sie unzählige Preise gewonnen und vier Alben veröffentlicht, darunter *Virtuoso*, *Sunfire*, *Secret Places* und *Eight Seasons Evolution*, die letzten beiden wurden mit der Silbermedaille der Global Music Awards ausgezeichnet. Als Twiolins konzertierten sie international unter anderem in Neuseeland, China, Indien, Tunesien, Spanien, Italien, Litauen, Österreich und der Schweiz und traten mit Orchestern wie der Deutschen Radio Philharmonie, dem Brandenburgischen Staatsorchester, dem Württembergischen Kammerorchester und weiteren auf. Ihre Auftritte wurden vielfach im Rundfunk und Fernsehen übertragen (WDR, SWR, SWR2, RBB, u.v.m.). Marie-Luise spielte auf einer Violine aus dem Meisteratelier von Martin Schleske.

Marta Danilkovich spielt seit ihrem sechsten Lebensjahr Geige und hat an der Belarusian State Academy of Music studiert. Ihre Teilnahme am Bayreuth Festival of Young Performers 2008 sowie der Gewinn des Preises beim Oginsky International Chamber Music Competition 2009 markierten den Beginn einer vielversprechenden Karriere. 2009 gründete sie das Duo *Divites*, das sich auf Arrangements klassischer Stücke für zwei Violinen spezialisiert hat. Das Duo hat bedeutende Auszeichnungen, darunter den ersten Platz beim Salzburg International Music Competition, den „Grand Prize Virtuoso“



Foto: © Viktor Johanson

des Internationalen Musikwettbewerbs Amsterdam und den 2. Platz bei den Golden Classical Music Awards, USA, gewonnen und trat in renommierten Sälen wie der Carnegie Hall und dem Mozarteum Salzburg auf. Marta hat weltweit Konzerte gegeben, ihre Konzerttätigkeit führte sie in die USA, Mexiko, Brasilien, Israel, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien, Luxemburg, Österreich, die Schweiz sowie in mehrere osteuropäische und skandinavische Länder. Ihre Violine, eine italienische Geige von Michele Deconet aus dem Jahr 1759, wurde ihr freundlicherweise vom Mainzer Geigenbauer Peter Körner zur Verfügung gestellt.

Ihr Weg zusammen

Nach 15 Jahren gemeinsamer Bühnentätigkeit gab Maries Bruder seinen Ausstieg bei den Twiolins bekannt, und so haben Marta und Marie-Luise 2025 unter diesem Namen eine neue Zusammenarbeit begonnen. Die beiden Musikerinnen bringen ihre individuelle Erfahrung und ihre Leidenschaft für das Violinduo mit und gehen nun als ein neues Duo auf diese aufregende musikalische Reise. Mit ihrem gemeinsamen Ziel, das Repertoire für zwei Violinen zu erweitern und in die Gegenwart zu übertragen, setzen sie ihren Weg als Twiolins fort. Sie planen, das Erbe ihrer jeweiligen künstlerischen Wurzeln zu vereinen und mit ihrer außergewöhnlichen Klangidentität noch mehr Zuhörer für diese einzigartige Gattung zu gewinnen.

www.thetwiolins.de

PROGRAMM

Konzert im Großen Saal der Fachhochschule für Finanzen am Samstag, 19.09.2026 um 15 Uhr

The Twiolins

Marie-Luise Dingler & Marta Danilkovich – Violinduo

Mitmach-Konzert „Hurra, wir spielen ein Konzert“

Für Kinder im Alter von 4 – 9 Jahre

Eine Geschichte über Freundschaft, Mut und die Kraft der Musik

Das Eichhörnchen und der Igel haben soooo viel geübt und wollen ihre Musik gerne mit anderen teilen. Doch wie geht das eigentlich? Wie spielt man ein Konzert? Die beiden machen sich auf die Suche nach Antworten – und erleben dabei ein kleines Abenteuer. Es wird die spannende Geschichte von zwei Freunden erzählt, die vom Üben zu Hause hinaus auf die Bühne wollen. Was sie dabei erleben, ist nicht immer leicht wegzustecken. Doch mit Leichtigkeit und der Hilfe vieler Freunde entsteht am Ende nicht nur ein Konzert, sondern etwas ganz Wunderbares. Mit interaktiven Elementen zum Mitmachen und natürlich mit viel Musik. Inspiriert durch das Kinderbuch „Hurra, wir spielen ein Konzert“ von Marie-Luise Dingler, The Twiolins.



Foto: © Nico Wünsche

WERKE

Von Arien und Intrigen

Ein ganzes Konzert nur mit zwei Geigen????? Wer da vielleicht an mehr oder minder gelungene Duoversuche im eigenen Geigenunterricht denkt, der darf getrost sein: Wie um den Beweis der faktischen Alleskönnerschaft zweier exzellenter Violinistinnen anzutreten, präsentieren die Twiolins in ihrem Programm einen einigermaßen wilden Ritt quer durch die Musikgeschichte, die Musikstile und ... jede Menge aufregende Geschichten. Da geht es durchaus auch um tiefen Glauben und leidenschaftliche, sehnsuchtsvolle oder beschwingte Liebe, aber ebenso um Kriegsgetümmel, Verrat und Exekutionen. Und wer denkt, der süße Klang zweier Geigen könne

die Dramatik so mancher dieser Geschichten mildern, der hat sich gründlich getäuscht. Gerade in der Reduktion auf zwei Violinen wird die klangliche Intensität aller Musik erhöht. Die Brillanz der Twiolins-Arrangements, die – wen wundert es – von bester Kenntnis aller möglichen Klangeffekte und Spielereien auf und mit der Geige zeugen, lässt alle Hörenden schnell vergessen, dass in den Bearbeitungen die Posaunen und Kontrabässe, die Trompeten und Fagotte, die Orgel oder gar der Sologesang ... fehlen. Was nicht fehlt ist ungeheure Kraft und Prägnanz, Klangschönheit und rasante Bewegung ... also: Auf geht's!

Beginnen wir mit der „Diebischen Elster“ (La Gazza ladra) von **Gioacchino Rossini**, die mit ihrer Kleptomanie beinahe schuldig geworden wäre am Tod einer jungen Dienstmagd, der man die tierischen Untaten zur Last legen wollte und dafür sogar ihre Exekution forderte. Rossinis Ouvertüre, die so prachtvoll, aber trillergeladen beginnt und dann die ganze komische Tragik einer Geschichte entfaltet, in der das einfache Mädchen aus dem Volk für den angeblichen Diebstahl eines Silberlöffels hingerichtet werden soll, ist auch ein wenig eine Gesellschaftskritik gegen die unverhältnismäßige Arroganz einer herrschenden Klasse. (Die spiegelt sich auch – halb-ironisch – in Rossinis Entstehungsbericht wider: „Das Vorspiel zur Diebischen Elster habe ich am Tag der Uraufführung unter dem Dach der Scala geschrieben, wo mich der Direktor gefangen gesetzt hatte. Ich wurde von vier Maschinisten bewacht, die die Anweisung hatten, meinen Originaltext Blatt für Blatt den Kopisten aus dem Fenster zuzuwerfen, die ihn unten zur Abschrift erwarteten. Falls das Notenpapier ausbleiben sollte, hatten sie die Anweisung, mich selbst aus dem Fenster zu werfen.“) Heute ist die Ouvertüre ein Hit, der es weit über die Konzertsäle dieser Welt schaffte – u. a. als Werbemusik einer namhaften Spirituosenmarke, glitzernd eben.

Im Reich der Vögel bleibt auch **Camille Saint-Saëns** mit seinem „Schwan“ aus dem „Karneval der Tiere“ von 1886. Saint-Saëns hatte diese humorige Suite bereits in den 1860er Jahren in seiner Zeit als Lehrer an einer Pariser Musikschule begonnen, als dort musikalische Parodien gefragt waren, und sie dann in den 1880er Jahren vervollkommnet. Da er in den verschiedenen Tiersätzen Melodien von zum Teil zeitgenössischen Komponisten humorig verarbeitete, dürfte er nach der Uraufführung auch aus Gründen des damals noch nicht so weitgreifenden, aber von Betroffenen natürlich eingeforderten Urheberrechts von einer Veröffentlichung abgesehen haben. Einzig der Schwan, der im Original zu einem traumhaft schönen Cellosolo über den See gleitet und natürlich viel zu majestätisch ist, als dass er sich fremder Klänge bedienen würde, wurde von ihm schon zu Lebzeiten anerkannt und propagiert.

In Rossinis „Barbier von Sevilla“ zeigt sich, dass auch adlige Herren sehr wohl auf niedere Angestellte angewiesen sind. Graf Almaviva, der sich in die schöne Rosina, Mündel des alten und geizigen Dr. Bartolo verliebt, kann nur durch die Listen seines Barbieres Figaro am Schluss die Angebetete vor den Klauen ihres unsympathischen Vormundes retten und als eigene Braut heimführen. Atemlosigkeit gegen Prunk, flirrende Bewegung durchsetzt mit kurzen Kantilenen – das ist das Rezept der berühmten und vielfach bearbeiteten Ouvertüre. Und wie kräftezehrend das wilde Spiel von Maskerade und Täuschung, das der findige Barbier da anzettelt, auch für ihn ist, lässt die überaus virtuose Kavatine „Ich bin das Faktotum der ganzen Welt“ deutlich spüren.

In die Antike versetzt uns **Vincenzo Bellini** mit seiner Oper über die gallische Druiden-Hohepriesterin Norma, die sich nicht nur in den von Rom in Gallien eingesetzten Prokonsul Pollione verliebt hat, sondern auch aktiv das Gebot der Keuschheit gebrochen und mit ihm heimlich zwei Kinder hat. Wie man als Frau und Würdenträgerin in der damaligen Zeit heimlich zwei Kinder haben konnte, ist eigentlich das spannendste Rätsel dieser Oper, aber das interessierte natürlich nicht Vincenzo Bellini. Der wählte das Libretto wegen des großen Dramas um Krieg und Eifersucht, Liebe und Verzweiflung. Norma, die sich schließlich outet und freiwillig in den Opfertod geht, in den ihr ihr Liebster nach verschiedenen Abwegen gerührt folgt, statet er mit „Casta Diva“ mit einer der anspruchsvollsten Arien der Operngeschichte aus (Paraderolle von Maria Callas!). Norma preist in ihr die Schönheit und Größe der Mondgöttin und bittet sie um Barmherzigkeit, um den Frieden in Gallien wieder herzustellen.

Nach so viel Pathos kommt wieder Figaro zu Hilfe – diesmal allerdings entsprungen aus der „Hochzeit des Figaro“ von **Wolfgang Amadeus Mozart**. Graf Almaviva will diesmal sein adelsherrschaftliches Recht auf die erste Nacht mit der Braut just dieses Untergebenen wiederbeleben angesichts der Reize von Figaros Braut Susanna. Eine schlechte Idee – hätte er sich doch erinnern sollen an Figaros und seiner eigenen Frau Rosinas Findigkeit, als es darum ging, diese den Fängen ihres

WERKE

Von Arien und Intrigen

Vormundes zu entreißen. Kurz, der Graf wird nach unendlichen Verwicklungen zu seiner Frau zurückkehren. Figaro findet in der Gräfin und seiner Zukünftigen Susanna seine Meisterin in puncto Ränkeschmieden, und schon die Ouvertüre der Oper macht klar, dass sich an der Atemlosigkeit in Figaros Leben wohl nie etwas ändern wird.

Noch wilder wird es in der „Fledermaus“ von **Johann Strauss**. Da geht es auch um Liebe, Fremdgehen, Betrügen und Versöhnen, aber in so einem Tempo und einem solchen Maß an Maskeraden, dass es schon fledermäusischen Echolots bedürfte, um wirklich immer auf der Höhe der Geschehnisse zu bleiben. Die Ouvertüre zu dieser Operette allerdings ist auch ohne Verwicklungen bestens zu genießen und ebenfalls ein echter Klassik-Hit.

Es schließt sich an das neapolitanische Volkslied „Funiculi, Funiculà“, das 1880 anlässlich der Eröffnung der Standseilbahn

auf den Vesuv von **Luigi Denza** geschrieben wurde und diese Bahn zum entscheidenden Faktor eines Hochzeitsantrages macht.

Mit der berühmten „Toccata und Fuge in d-Moll“ von **Johann Sebastian Bach** wird eine ganz andere Bühne betreten. Dieses organistische Paradestück, das vermutlich gar nicht wirklich aus Johann Sebastian Bachs Feder, sondern aus dem Kreis seiner Schüler stammt, verfügt in der Fuge immerhin über viele violinistische Motive, die nun endlich einmal „adäquat“ erklingen können.

So dramatisch der Orgel-Toccatabeginn war, so dramatisch bleibt die ganze Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ – wieder von Gioacchino Rossini. Diesmal geht es aber nicht um eine komische Oper, sondern „Guillaume Tell“ ist Rossinis einzige „ernste“ Große Oper. Der Befreiungskampf der Schweizer, geführt von Wilhelm Tell, gegen die habsburgische Fremdherrschaft ist in



ETL | AS-Steuerberatungsgesellschaft

Wir sind für Sie da, wir kümmern uns!

Unsere Steuerberatungskanzlei ist Teil der weltweit vernetzten ETL-Gruppe, die durch interdisziplinäre Zusammenarbeit mittelständischen Unternehmen bestmögliche Beratungsleistungen aus einer Hand anbietet und so hilft, den Unternehmenserfolg zu sichern.

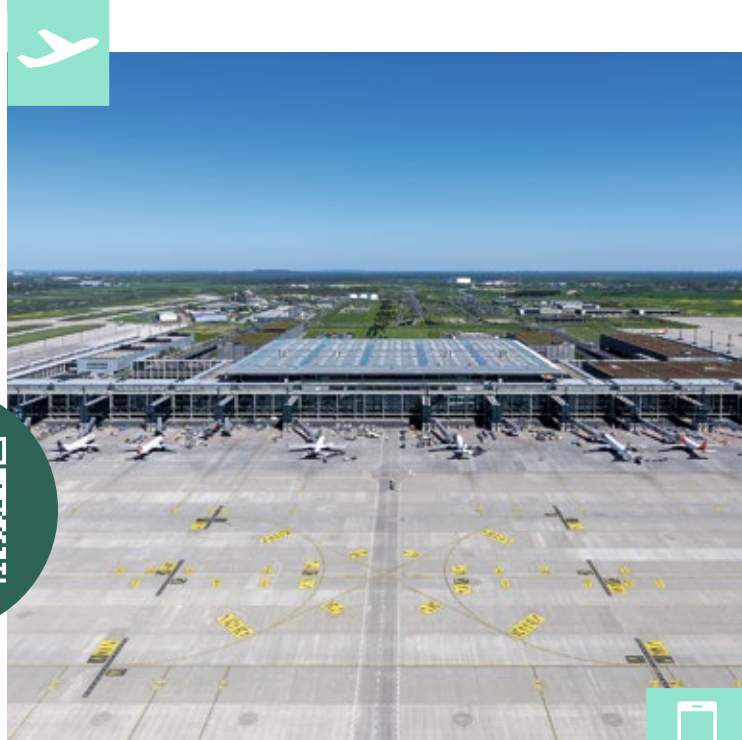
Sprechen Sie uns an.

Flughafen? Nachbarn? Newsletter!

Neues vom BER und aus der Flughafenregion: Mit dem Newsletter „Nachbarn News“ informieren wir Sie per E-Mail über aktuelle Themen für unsere Nachbarschaft.
Jetzt kostenlos anmelden!
umland.berlin-airport.de



BER FLUGHAFEN
BERLIN
BRANDENBURG



der Ouvertüre natürlich mit viel Dramatik „vorauskomponiert“; eingeleitet aber wird sie durch ein zauberhaftes Cellosolo, und auch im Weiteren erklingen so betörend schöne Kantilenen, dass man sich verwundert die Ohren reibt, welche Hochkultur sich da in den Schweizer Bergen versammelt hat!

Die folgende Bearbeitung der großen Altarie „Erbarme dich“ aus Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion setzt dagegen einen hochkarätigen geistlichen Schwerpunkt. Die in tiefer Betroffenheit ausgesprochene Erbarmungsbitte der angesichts von Jesu Kreuzesopfer in Tränen aufgelösten menschlichen Seele wird im Original in der Gesangslinie wie im großen Violinsolo vielfach und eindrucksvoll durch schmerzvolle Motive glaubhaft zum Klingen gebracht.

Vor dem leichtfüßigeren Finale wird es mit **Richard Wagners** „Walkürenritt“ noch einmal hochdramatisch. Wie die neun Töchter des Gottes Wotan, die als Heroinnen für die Überführung toter Kriegerhelden in die Ruhmeshalle Walhal zuständig waren, hier quer durch alle Tonarten zu Land, Wasser und Luft

eilen, ist schlicht mitreißend, furchteinflößend, begeisternd!

Kurz vor Schluss verlagert sich die Musik nach Amerika:

John Kander, u. a. Komponist der weltberühmten Musicals „Cabaret“ und „Chicago“, hat mit dem Song „New York, New York“, der vor allem durch Frank Sinatra Unsterblichkeit erlangte, eine der schönsten Liebeserklärungen aller Zeiten an eine große Metropole geschrieben. **Django Reinhardts** wunderbarer Minor Swing erklingt in der Fassung, die er für die Titelmelodie des Filmes „Chocolat“ erhalten hatte.

Nun ist es „Time to say Goodbye“ mit **Francesco Sartoris** wunderbaren Klängen, die durch Andrea Bocelli und Sarah Brightman 1996 weltberühmt wurden! Ein inniger Schluss!
Ruth M. Seiler

PROGRAMM

Konzert im Kavalierhaus am Sonntag, 04.10.2026

Beginn Konzert: 17.00 Uhr

Beginn Schlossführung: 15.30 Uhr

Trio Risonante

Adam Ambarzumjan – Klarinette

Constantin Heise – Violoncello

Jonas Haffner – Klavier

Junge Künstler

Gassenhauer

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

**Trio B-Dur für Klarinette,
Violoncello und Klavier op. 11**

(„Gassenhauer-Trio“)

Allegro con brio

Adagio

Tema: Pria ch'io l'impegno. Allegretto

Paul Juon
(1872 – 1940)

**Trio-Miniaturen op. 18a und 24a für
Klarinette, Violoncello und Klavier**

Réverie, op. 18 Nr. 3

Humoreske, op. 18 Nr. 7

Elegie, op. 18 Nr. 6

Danse phantastique, op. 24 Nr. 2

Robert Schumann
(1810 – 1856)

**Fantasiestücke für Violoncello
und Klavier op. 73**

Zart und mit Ausdruck

Lebhaft, leicht

Rasch und mit Feuer

Johannes Brahms
(1833 – 1897)

**Trio a-Moll für Klavier, Klarinette
und Violoncello op. 114**

Allegro

Adagio

Andantino grazioso

Allegro

Claude Debussy
(1862 – 1918)

**Première Rhapsodie für
Klarinette und Klavier**

– Änderungen vorbehalten –

– Pause –

„**Adam Ambarzumjan** ist ohne Zweifel ein Meister seines Instruments.“ (Süddeutsche Zeitung)

Als Solist und Kammermusiker ist er Preisträger zahlreicher internationaler Musikwettbewerbe. Beim Deutschen Musikwettbewerb 2023 wurde er mit einem Sonderpreis ausgezeichnet und als Stipendiat in die Konzertförderung des Deutschen Musikrats aufgenommen. Seit 2020 ist er Solo-Klarinettist der Württembergischen Philharmonie Reutlingen

und gastiert in dieser Position auch in namhaften Rundfunk-, Theater- und Sinfonieorchestern in Deutschland. Sein Studium absolvierte er bei Professor Norbert Kaiser an der HMDK Stuttgart und erhielt weitere Impulse in Meisterkursen u. a. bei Hans-Dietrich Klaus, Martin Spangenberg, Johannes Peitz, Thomas Lindhorst und Thorsten Johanns. Er war Akademist bei den Stuttgarter Philharmonikern und Stipendiat des Deutschlandstipendiums. Zudem wurde er durch die Begabtenförderung des Bayerischen Musikrats, die Oscar und Vera

Adam Ambarzumjan, Constantin Heise & Jonas Haffner

Ritter-Stiftung, die Yehudi Menuhin Stiftung Stuttgart, den PE-Förderkreis Mannheim, die Neue Liszt Stiftung und andere Institutionen gefördert. Adam Ambarzumjan wurde 1997 in Wolgast geboren und erhielt dort im Alter von neun Jahren seinen ersten Klarinettenunterricht bei Karola Baltzsch, später in Grafting bei München bei Anja Weyrauch und als Jungstudent bei Prof. Harald Harrer am Leopold-Mozart-Zentrum Augsburg.

Constantin Heise (*2001) studiert derzeit bei Julian Steckel an der Hochschule für Musik und Theater München. Zuvor absolvierte er sein Jung- sowie Bachelorstudium bei Wolfgang Emanuel Schmidt. Im Mai 2022 erreichte er das Halbfinale des renommierten Queen Elisabeth Wettbewerbs in Brüssel. Beim Deutschen Musikwettbewerb 2023 erreichte er die dritte Runde und erhielt ein Stipendium zur Aufnahme in die Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb für die Saison 24/25. Er erspielte sich erste Preise mit Höchstpunktzahl beim Bundeswettbewerb Jugend Musiziert sowie beim Internationalen Wettbewerb „Augustin Aponte“ in Spanien. Constantin Heise tritt auf bei internationalen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Beethovenfest Bonn oder dem Verbier Festival. Er ist Gründungsmitglied des 2Cities Celloquartett, mit dem er seit 2024 in ganz Deutschland auftritt, u. a. bereits in der Elbphilharmonie und der Berliner Philharmonie. Constantin Heise ist Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben in Hamburg, der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein. Seit Oktober 2024 ist er Stipendiat der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. Er spielt ein Cello von Jean-Baptiste Vuillaume (Paris, 1874) aus dem Deutschen Musikinstrumentenfonds.

Jonas Haffner (*1993) erhielt früh seinen ersten Klavierunterricht in Stuttgart bei Romuald Noll und studierte in Lübeck und Hannover bei Konrad Elser sowie Roland Krüger. Im Anschluss vertiefte er seine kammermusikalische Leidenschaft in der Klasse von Markus Becker. Weitere musikalische



Foto: © Nick Konstantin Otto

Anregungen erhielt er u. a. von Elisabeth Leonskaja, Anatol Ugorski, Jan Philip Schulze, Eberhard Feltz und Thomas Brandis. Jonas Haffner ist Preisträger zahlreicher nationaler wie internationaler Wettbewerbe, so wurde er unter anderem in Košice, Pörschach und Nürnberg ausgezeichnet. Er wurde mit diversen Stipendien gefördert, u. a. von der Deutschen Stiftung Musikleben und dem Kiwanis Club Lübeck-Hanse, und er war Stipendiat von Live Music Now Hamburg und Hannover. 2021 erhielt er den Preis des Börsenclubs Hannover. Beim Deutschen Musikwettbewerb 2023 wurde er nicht nur mit einem Stipendium ausgezeichnet und in die Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb aufgenommen, sondern auch mit dem Förderpreis Klavier der Carl Bechstein Stiftung sowie dem Hindemith-Preis der Hindemith-Stiftung bedacht. Als gefragter Solist konzertierte er deutschlandweit mit den Kieler Philharmonikern, der Philharmonie Schwäbisch Gmünd, dem Akademischen Orchester der Universität Stuttgart und weiteren Orchestern in Stuttgart, Osnabrück sowie Heidelberg. Er ist als Korrepetitor an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover tätig und widmet sich der Nachwuchsförderung an der Musikschule Uelzen.

„Dieses Trio, das stellenweise nicht leicht, aber doch fließender als manche andere Sachen vom Verfasser ist, macht auf dem Fortepiano mit der Klavierbegleitung ein recht gutes ensemble. Derselbe würde uns, bey seiner nicht gewöhnlichen harmonischen Kenntniss und Liebe zum ernsteren Satze, viel Gutes liefern, das unsere faden Leyer-sachen von öfters berühmten Männern weit hinter sich zurückließe, wenn er immer mehr natürlich als gesucht schreiben wollte.“ – So schrieb die Allgemeine Musikzeitung 1799, im Jahr nach der Veröffentlichung des sogenannten Gassenhauer-Trios.

Ludwig van Beethoven hatte drei Jahre vor diesem Werk bereits drei Klaviertrios – allerdings für Violine, Cello und Klavier – komponiert und veröffentlicht, in denen er durchaus „gesuchter“ unterwegs war. Dass die Kritik allerdings ungerecht ihm anempfahl, populär (oder wie sie es ausdrückt „natürlich“) zu schreiben, zeugt von wenig journalistischer Erkenntnis. Beethoven, der nach seiner Ankunft 1792 in Wien als Hauspianist seiner Gönners Fürst Lichnowsky Furore machte, ließ auch als Komponist die Wiener Gesellschaft schnell wissen, dass er nicht beabsichtigte, „nette“ Musik zu schreiben. Die hohe Protektion Lichnowskys, in dessen Haus Beethoven auch wohnen konnte, sorgte von Anbeginn seiner Wiener Zeit dafür, dass Beethoven sich ein elitäres Bewusstsein auch leisten konnte. Die hohe Blüte, die die Kammermusik in den vorausgegangenen Jahren in Wien genommen hatte, wie auch die besondere Qualität des Wiener Klavierbaus, der die Entwicklung hin zu einem kräftigeren, umfangreicheren Hammerklavier mit großen Ausdrucksmöglichkeiten sehr aktiv vorantrieb, veranlassten Beethoven bereits 1795 zu drei Trios für Klavier, Violine und Violoncello. Drei Jahre später gönnte er sich mit dem „Gassenhauer-Trio“ eine kleine Gratwanderung: Auch hier ist Beethovens Kunst in ihrer Reinkultur zu erkennen, doch können hier alle Instrumente zwischen „ernsthaften“ Passagen (schon die einstimmige Einleitung scheint ein ganz anderes Werk zu prognostizieren) in besonderer Weise „natürlich“ Virtuosität und Klangorgien feiern. Harmonische Besonderheiten, kontrapunktische Passagen und große Gesamtheitlichkeit zeichnen dieses Trio aus (für das Beethoven

auch eine Fassung mit Violine an Stelle der Klarinette verfasste). Im dritten Satz wird Beethoven dann vollends populär, indem er als Thema seines finalen Variationssatzes die Melodie „Bevor ich ans Werk geh“, eines „Gassenhauers“ aus der Oper „L'amor marinaro“ („Der Korsar aus Liebe“) von Joseph Weigl, wählte. In den Variationen können sich die einzelnen Instrumente in besonderer Weise solistisch präsentieren.

Das Jahr 1849 gehört zu den produktivsten von **Robert Schumann**. Zugleich war es das letzte Jahr, das er mit seiner Familie in Dresden verbrachte. Und es war ein politisch unruhiges Jahr, in dem sich immer wieder Aufständische erbitterte Kämpfe mit preußisch-sächsischen Truppen lieferten. Vieles von der Kammermusik, die in diesem Jahr entstand, ist daher immer wieder eingeordnet worden als biedermeierlicher Rückzug Schumanns ins Private. Da es darüber aber keine Zeugnisse gibt, sollten derartige Vermutungen mit Vorsicht gelesen werden. Die Fantasiestücke op. 73 entstanden in kürzester Zeit am 12. und 13. Februar und zwar für Klarinette und Klavier. In ihrer Leidenschaft und Intensität passen sie nicht so recht in die Vorstellung des ins Private fliehenden Meisters; allerdings hatte Schumann über diese drei ineinander übergehenden Stücke ursprünglich den Titel „Soiréestücke“ gesetzt, was zumindest eher nach Musik im Salon als im Konzertsaal klingt. Bereits der ersten Druckausgabe lagen Solostimmen für eine alternative Besetzung mit Violine oder Cello statt der Klarinette bei, bei denen nicht klar ist, ob sie von Schumann sind oder nicht. Goutiert wird er sie haben, denn immerhin stimmte Schumann begeistert zu, als seine Frau Clara 1852 die Fantasiestücke mit dem befreundeten Leipziger Geiger Ferdinand David auführte.

1909 feierte **Claude Debussy** schon längst internationale Erfolge. Namentlich wegen ihrer Farbigkeit wurden z. B. seine Orchesterwerke zusehends geschätzt. Grund genug für Gabriel Fauré, den Komponisten in die Bläserjury für die Bläserwettspiele am Pariser Conservatoire zu berufen. Diese stete Beschäftigung mit dem Klang und den Möglichkeiten

der Blasinstrumente förderte in Debussy ein stark gesteigertes Interesse an Musik für Solobläser. Und so komponierte er 1909 und 1910 zwei Klarinettenwerke, die den Studierenden bei den jährlichen Wettbewerben als Pflichtstück vorgelegt werden sollten. Diese Wettbewerbe waren nicht nur spannend für die teilnehmenden Musikerinnen und Musikern, sondern auch ein Glück für die Bläserliteratur, entstanden doch ihrerwegen über viele Jahrzehnte sehr ambitionierte Kompositionen für die verschiedenen Blasinstrumente, die das Repertoire der Solisten bis heute auf das Schönste anreichern. Standarderfordernis an diese Kompositionen war immer, dass damit sowohl die kantablen wie auch die virtuoson Fähigkeiten der Spielerinnen und Spieler demonstriert werden konnten. Im Falle der Premiere Rhapsodie kommt als Besonderheit hinzu, dass Debussy in ihr vieles vom Charakter seiner Klavierpréludes, die zeitgleich entstanden, aufgenommen hatte. Sie ist also nicht

nur ein publikumswirksames Bläserstück, sondern eine echte Debussy-Visitenkarte!

Der schweizstämmige, aber in Russland geborene Komponist **Paul Juon** studierte in Moskau und später in Berlin Violine und Komposition. Nach verschiedenen Anfangsstadien erhielt er 1906 eine Professur für Komposition in Berlin. 1934 ging er vorzeitig in Pension, zum einen seiner angegriffenen Gesundheit wegen, zum anderen wegen der politischen Entwicklung in Deutschland, und zog sich in seine Schweizer Heimat zurück. Juon gehörte nicht zu den Avantgardisten seiner Zeit, sondern blieb immer der Spätromantik verpflichtet. Allerdings entwickelte er neue Systeme in Bezug auf Metrik und Rhythmik. Vielerlei Takt- und Schwerpunktwechsel lassen seine Musik freier klingen als in der Spätromantik üblich. Seine Trio-Minaturen hatte er selbst aus Klavierwerken umgearbeitet.



**BERATUNG | PROBEFAHRT
VERKAUF | REPARATUREN
INZAHLUNGNAHME | VERLEIH
LEASING**

Cottbuser Str. 45a
15711 Königs Wusterhausen
Telefon 03375 - 295818

www.fahrrad-koenig.de



100 Jahre nach Beethoven hat sich viel geändert im Kulturleben, doch eines ist immer noch möglich: Kunstverständige Adelige verhelfen großen Künstlern zu der Ruhe und Freiheit, die sie benötigen, um ihre Kunst auszuleben – im Falle von **Johannes Brahms** sehr speziell! Längst war er ein international angesehener Komponist, als er 1881 auf Einladung Hans von Bülow, damaliger Leiter der exzellenten Meininger Hofkapelle, nach Meiningen reiste, wo von Bülow einen besonderen Brahmsabend geplant hatte, in dem der Komponist selbst sein neues Klavierkonzert in B-Dur aufführen sollte. Von Bülow's Dienstherr war Herzog Georg von Meiningen, ein überaus kunstbessener Schöngest, der als Politiker beachtliche Reformen in verschiedensten Bereichen durchbrachte, und der als Kulturkenner und -förderer in seinem großen Schloss in Meiningen Musik, Theater und Kunst in sehr besonderem Maße pflegte. Dieser Herzog war von der Begegnung mit

Brahms und seiner Musik so bewegt, dass er ihn nicht nur auszeichnete, sondern ihm auch lebenslang eine Suite mit Flügeln in seinem Schloss zur Verfügung stellte, in die sich Brahms ganz nach Belieben zurückziehen konnte. Der nahm das sehr gerne an, umso lieber, da sich zwischen Herzog Georg und Johannes Brahms eine echte Freundschaft entwickelte. So verbrachte Brahms in den kommenden Jahren immer wieder viel Zeit mit dem Fürsten und in dessen Schloss und konnte z. B. bei Orchesterwerken gewiss sein, dass – wenn sich die Meininger Hofkapelle ihrer annahm – sie mit höchster Qualität aufgeführt werden würden.

1890 beschloss Johannes Brahms (immerhin mit erst 57 Jahren), sein kompositorisches Wirken zu beenden. Kategorisch räumte er in seinem Arbeitszimmer auf, vernichtete, schenkte guten Freunden Fragmente, sammelte noch nicht Gehobenes. Im Januar 1891 begab er sich dann zur Rekreation



BBF GRUPPE
www.bbf-gruppe.com

01

Wer wir sind?

Die BBF GRUPPE vereint mehrere mittelständische Unternehmen der Bau- und Immobilienbranche mit über 30 Jahren Erfahrung. Unsere Projekte realisieren wir für private, gewerbliche und kommunale Auftraggeber.

02

Was wir machen?

Als Projektentwickler und Bauunternehmen begleiten wir Bauvorhaben im Großraum Berlin-Brandenburg von der Idee bis zur Fertigstellung. Ankauf, Planung und Bau bieten wir effizient aus einer Hand an.

03

Warum wir?

Durch die enge Zusammenarbeit unserer Tochtergesellschaften und Gewerke entstehen effiziente Abläufe und hochwertige Ergebnisse. Wir setzen Projekte mit Qualität, Innovation und regionaler Verantwortung um.

Ihr starker Baupartner aus der Region

Die BBF GRUPPE bündelt unterschiedliche Fachbereiche der Bau- und Immobilienwirtschaft und bietet damit ein umfassendes Leistungsspektrum.

Unsere Fachbereiche im Überblick:

- ✓ Projektentwicklung
- ✓ Planung
- ✓ Vermessung
- ✓ Tiefbau
- ✓ Hochbau
- ✓ Gerüstbau
- ✓ Gebäudetechnik
- ✓ Elektrotechnik
- ✓ Garten- und Landschaftsbau



BBF GRUPPE
Am Studio 20a | 12489
030 50 93 242 55
bau@bbf-gruppe.com

Mit uns setzen Sie auf's richtige Pferd!

Alles aus einer Hand!



IHR PARTNER
RUND UM'S HAUS.
TESTEN SIE UNS!

MOPPING aus Leidenschaft



MEISTERMOPP - testen Sie unsere nachhaltigen Reinigungsmethoden mit vorpräparierten Möppen.

FACILITY MANAGEMENT

Gebäudereinigung • Hausmeisterdienste
Außenanlagen- und Grünpflege • Winterdienst



Schlossstraße 7
15711 Königs Wusterhausen

Mobil: +49 (0)173 8 84 35 15

info@galand-service.de
www.galandservice.de

nach Meiningen – und schnell war klar, dass es nichts werden sollte mit dem kompositorischen Ruhestand. Denn in Meiningen nahm er nun erstmals den innerhalb der Meininger Hofkapelle vom 2. Geiger zum Kammervirtuosen und schließlich zum Musikdirektor aufgestiegenen, überaus genialen Klarinetten Richard Mühlfeld persönlich wahr. Dessen Ton, seine Spielkunst und seine spezielle Kenntnis der Flexibilität der Klarinette hielt Brahms, der mit diesem Instrument vorher nicht wirklich viel im Sinn hatte, in Atem. In vielen Gesprächen und Vorspielen ließ er sich von Mühlfeld „anlernen“. Und im Sommer setzte er sich dann in seinem üblichen Urlaubsort Bad Ischl daran, ein Klarinetten trio und ein Klarinettenquintett zu komponieren. Dass er dabei ganz gegen seine bisherige Gewohnheit „in einem Rutsch“ drauflos schreiben konnte, war mit Sicherheit der Begeisterung zu verdanken, die ihm Mühlfeld für „sein“ Instrument ins Herz gepflanzt hatte. Im November des Entstehungsjahres wurde das Trio mit dem Quintett zunächst in Meiningen privat und im Dezember in Berlin öffentlich uraufgeführt. Der schlichte Soloanfang des Cellos

mit einer aufsteigenden Dreiecksfigur, die ungarisch anmutende Thematik des Schlusssatzes, die Entwicklung immer neuer Themen und Motive aus diesem Anfangsthema, die Verwendung verschiedenster Kanons ... all das macht dieses späte Trio zu einem Meisterwerk der Sonderklasse.

Ruth M. Seiler

PROGRAMM

Abschlusskonzert in der Kreuzkirche am Samstag, 17.10.2026

Beginn Konzert: 19.00 Uhr

Beginn Schlossführung: 17.30 Uhr

Asya Fateyeva – Saxophon

lautten compagney Berlin

Wolfgang Katschner – Leitung

Dancing Queen

ABBA & Jean-Philippe Rameau

*You're in the mood for dance, and when you get the chance:
You are a dancing queen!*

**Benny Andersson /
Björn Ulvaeus**

Thank you for the Music

**Benny Andersson (*1946) / Gimme! Gimme! Gimme!
Björn Ulvaeus (*1945) (A Man After Midnight)**

Jean-Philippe Rameau

**Premier et deuxième Rigaudon
Premier et deuxième Tambourin**
aus: Les Indes Galantes RCT 44

**Jean-Philippe Rameau
(1683 – 1764)**

Contredanse en rondeau
aus: Les Boréades RCT 31

**Benny Andersson /
Björn Ulvaeus**

Take a Chance on Me

**Benny Andersson /
Björn Ulvaeus**

Voulez-Vous

– Pause –

Jean-Philippe Rameau

Ouverture
aus: Naïs RCT 49

Jean-Philippe Rameau

**Chœur „Chantons sur la musette“
Aria „Rossignols amoureux“
Chaconne**
aus: Hippolyte et Aricie RCT 43

**Benny Andersson /
Björn Ulvaeus /
Stig Anderson
(1931 – 1997)**

Mamma Mia

Les Tendres Plaintes – Rondeau
aus: Pièces de Clavessin RCT 3 Nr. 1

Jean-Philippe Rameau

La Cupis. Rondement
aus: Pièces de clavecin en concerts:
Cinquième Concert RCT 11 Nr. 2

Deuxième Entrée
aus: Les Indes Galantes RCT 44

**Benny Andersson /
Björn Ulvaeus /
Stig Anderson**

Dancing Queen

Jean-Philippe Rameau

Première et deuxième Gavotte
aus: Hippolyte et Aricie RCT 43

Benny Andersson /
Björn Ulvaeus
& Jean-Philippe Rameau

Lay all your love on me
Loure Grave
aus: Les Fêtes d'Hébé RCT 41

Benny Andersson /
Björn Ulvaeus /
Stig Anderson

SOS

Jean-Philippe Rameau

Entrée de Polymnie
aus: Les Boréades RCT 31

Benny Andersson /
Björn Ulvaeus /
Stig Anderson

Waterloo

Jean-Philippe Rameau

Les Sauvages – Rondeau – Duo et
chœur „Forêts paisibles“
aus: Les Indes Galantes RCT 44

Benny Andersson /
Björn Ulvaeus
& Jean-Philippe Rameau

Money, Money, Money
Tambourin
aus: Les Fêtes d'Hébé RCT 41

Arrangements ABBA: Bo Wiget

– Änderungen vorbehalten –



Foto: © Robert Paul Kothe

BIOGRAFIE

Asya Fateyeva

Asya Fateyeva rückt das Saxophon neu in den Fokus des Musiklebens: mit innovativen Programmen und großem Können. Klassisch ausgebildet und vielfach ausgezeichnet, liebt es Asya Fateyeva, musikalisch verschiedenste Stile und Epochen zu erkunden.

Asya Fateyeva, geboren auf der Krim, widmet sich einem breiten Repertoire. Dazu gehören neben Originalwerken für ihr Instrument auch Werke aus dem Barock, der Klassik und der Romantik. Parallel erweitert sie ihr Repertoire und das Netzwerk jener Musikerinnen und Musiker, mit denen sie arbeitet, auftritt und an neuen Programmen tüftelt. Neben den klassischen Konzerten mit Orchester und Solo-Recitals probiert sie vor allem kammermusikalisch alles aus, was sie interessiert. Ob ein frühbarockes Programm oder Bachs Goldberg-Variationen, arrangiert für Violoncello, Akkordeon und Saxophon, ob Musik der 1920er-Jahre von Erwin Schulhoff und Zeitgenossen oder eine Begegnung von Orgel und Saxophon – alles ist möglich. Auch Projekte mit Jazz und Weltmusik. Asya Fateyeva versteht sich als multikulturell empfindende und arbeitende Musikerin. Ihr Spiel vereint diverse Einflüsse.

Die Saxophonistin gehört zu den herausragenden Vertretern ihres Fachs und ist vielfach preisgekrönt. Als erste Frau erreichte sie etwa 2014 das Finale des namhaften Internationalen Adolphe-Sax-Wettbewerbs in Belgien und erspielte sich den 3. Platz.

Asya Fateyeva tritt mit zahlreichen Orchestern auf. So etwa unter der Leitung von Robin Ticciati mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Dirk Kaftan mit dem SWR Symphonieorchester, Michael Sanderling, Kristjan Järvi mit dem MDR Sinfonieorchester, John Axelrod, Sébastien Rouland, Christoph-Mattias Müller mit den Göttinger Symphonikern und Vladimir Fedoseyev mit den Wiener Symphonikern im Musikverein Wien. Mehrfach musizierte sie mit den Moskauer Virtuosen unter der Leitung von Vladimir Spivakov.

Sie gastierte außerdem beim Tschaikowsky Sinfonieorchester des Moskauer Rundfunks und bei den Bochumer Symphonikern, bei der Dresdner Philharmonie sowie dem Sinfonieorchester in Wuhan. Hinzu kommen Auftritte mit Orchestern aus Bonn, Frankfurt/Oder und Kassel.

Großen Anklang fanden ihre Konzerte bei Festivals in Luzern, Colmar, Moskau, Köln und Sankt Petersburg sowie bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und den Musikfestspielen Dresden, beim Schleswig-Holstein Musikfestival, beim MDR-Musiksommer und dem Musikfest „Spannungen“ in Heimbach. Mit insgesamt 17 Konzerten und Veranstaltungen – darunter sinfonische Werke, Kammermusik, Alte und Neue Musik sowie ein Workshop – war Asya Fateyeva Portraitleistlerin beim Schleswig-Holstein Musik Festival 2024.

Nach zwei Jahren als Jungstudentin bei Professor Daniel Gauthier an der Hochschule für Musik in Köln begann Asya Fateyeva mit 17 Jahren ihr reguläres Studium dort. Studienaufenthalte in Frankreich – unter anderem bei Claude Delangle in Paris und Jean-Denis Michat in Lyon – gaben wichtige Impulse, ebenso der Aufbau-Studiengang Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Aktuell unterrichtet die Wahl-Hamburgerin klassisches Saxophon an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und der Musikhochschule in Lübeck.

Asya Fateyeva wurde zusammen mit der lautten compagney Berlin für das gemeinsame Album „Dancing Queen“ (Rameau trifft ABBA) mit dem OPUS KLASSIK 2025 als „Ensemble des Jahres“ ausgezeichnet.

www.asyafateyeva.com

BIOGRAPHIE

lautten compagney Berlin

Die lautten compagney Berlin zählt zu den renommiertesten und innovativsten Ensembles für Alte Musik. 1984 in der DDR von Hans-Werner Apel und Wolfgang Katschner gegründet, prägt sie unter Katschners Leitung bis heute ein unverwechselbarer Klang, stilistische Vielseitigkeit und außergewöhnliche Programmatik. 2025 wurde sie bereits zum zweiten Mal mit dem OPUS KLASSIK als „Ensemble des Jahres“ geehrt.

Mit kreativen Konzertformaten und Kooperationen mit internationalen Künstlerinnen und Künstlern und Institutionen erobert die lautten compagney Bühnen weltweit. Große Erfolge feierte sie etwa mit Monteverdis L'Orfeo an der Semperoper Dresden mit Rolando Villazón. Ihre interdisziplinäre Offenheit zeigt sich in zahlreichen Wort-Musik-Programmen mit Persönlichkeiten wie Corinna Harfouch oder Sophie Rois. Neben Konzertprojekten realisiert das Ensemble eigene Opernproduktionen, die historische Aufführungspraxis mit zeitgenössischer

Theaterästhetik verbinden. Rund 100 Konzerte jährlich führen die lautten compagney zu bedeutenden Festivals und auf internationale Tourneen, u. a. nach China, Kolumbien und in die Mongolei. In Berlin kooperiert sie mit Partnern wie dem Humboldt Forum und der Neuköllner Oper und engagiert sich in Nachwuchsförderung und Musikvermittlung. Mehr als 60 CD-Einspielungen dokumentieren die künstlerische Bandbreite der lautten compagney, darunter die preisgekrönten Alben Timeless, War and Peace und Dancing Queen.

Mit über 40 Jahren Erfahrung ist die lautten compagney eine lebendige Stimme der Alten Musik – traditionsbewusst, experimentierfreudig und immer im Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

www.lauttencompagney.de



sta²

architektur.
projektsteuerung.

sta2 architekten, ingenieure, PartGmbB
samuels theurer ahlers

oldenburger straße 7
15738 zeuthen

fon 033762 2299-0
info@sta2.de
www.sta2.de



Wer gerne Künstlerbiografien liest, hat es sicher unzählige Male gedacht: Da ist jemand der Nachwelt als absoluter Star seiner Profession bekannt, doch wenn man sich das jeweilige Leben genauer ansieht, wird klar: So einfach war es nicht!

Unzählige Musiker, Schriftsteller, Maler etc. konnten oft über lange Jahre ihres Lebens nicht im Mindesten ahnen, dass sie dermaleinst als die absoluten Größen ihres Genres gehandelt werden würden. Viele mussten lange Durst- oder zumindest steinige „Normal“-strecken überwinden, um dann oft sehr viel kürzere Zeiten des großen Erfolges zu erleben.

Neben viel Begabung und Können, ausreichend Arbeitsmoral und seelischer Resilienz für Zeiten des Taumelns oder des geringen Erfolgs brauchen diese Künstler vor allem zweierlei: nie versiegende Begeisterung für ihr Schaffen – und (leider oft nötig) genügend Unterstützer, die gewährleisten, dass nicht der Kampf um das tägliche Brot die schöpferische Kraft zum Erliegen bringt.

Interessanterweise gilt dies alles durch viele Jahrhunderte hinweg, egal in welchen Kulturkreisen, Epochen, Genres sie tätig waren oder sind. An dieser Stelle sei es erlaubt, all diesen kreativen Geistern einmal großen Respekt zu zollen für alles tapfere Durchhalten zur Freude der Um- und Nachwelt!

In unserem Konzert werden nun mit **Jean-Philippe Rameau** und der Popgruppe **ABBA** schöpferische Künstler zusammengebracht, für die das alles auch galt, bevor der eine zum anerkannten Großmeister des französischen Barocks und die anderen zum international bahnbrechenden Ausnahmeensemble wurden.

Gemein ist ihnen allen, dass sie „Vollblutmusik“ geschaffen haben, die auch in den seltsamsten Kombinationen nichts von ihrer Größe verliert.

Diesen Beweis hat die Berliner lautten compagney anlässlich ihres vierzigjährigen Jubiläums 2024 angetreten, als sie mit ihrem Programm „Dancing Queen“ nicht nur eine reizvolle Cross-over-Gegenüberstellung von unterschiedlichen Musikstilen schuf, sondern eine bezaubernde, spannende

und immer wieder mitreißende vollständige Symbiose der barocken Musik Jean-Philippe Rameaus und der Pop-Hits von ABBA.

Zunächst Jean Philippe Rameau: Geboren 1683 als Sohn eines Organisten in Dijon, erhielt er bereits früh guten Musikunterricht. Musik wurde zu seiner Leidenschaft und Profession – so sehr, dass er sogar der Schule verwiesen wurde, weil er es nicht über sich brachte, wesentliche Anteile seiner Zeit dem Lernen an Stelle der Komposition zu widmen. Mit 18 Jahren versuchte er, in Mailand Musik zu studieren, doch kam er offensichtlich sehr kurz nach Beginn dieses Unterfangens nach Frankreich zurück, wo er sich in verschiedenen Städten immer wieder als Organist verdingte, bis er ca. 1722 endgültig nach Paris übersiedelte. Bis dahin hatte Rameau, der nun bereits vierzig Jahre alt war, natürlich auch komponiert, doch seine Stunde war noch nicht gekommen. Immerhin: Er hatte mehrere Gönner gefunden – eine Mme Deshayes, die ihn mit einem Librettisten zusammenbrachte und so sein Interesse an der Komposition von Opern stärkte und den schillernden Finanzier und „Generalbauer“ Le Riche de la Pouplinière, der sich in seinem Pariser Domizil nicht nur alle möglichen Künstler hielt (auch Rameau gehörte nun dazu), sondern auch große Feiern veranstaltete, kurz – sich ein wenig wie ein barocker Fürst gerierte. Wenngleich gesichert, war Rameau in diesen Jahren in vielerlei Hinsicht kein freier Künstler, sondern – so berichten Zeitgenossen – täglich zur künstlerischen Bespaßung seines Herrn verpflichtet.

Daneben aber veröffentlichte er kurz nach seiner Ankunft in Paris eine in den vorangegangenen Jahren entstandene, sehr umfangreiche Musiktheorie-Abhandlung. Mit dieser stellte er die bisherige Musikkpflege auf neue Füße, wofür er viel Gegenwind erntete.

1725 besuchte Rameau in Paris eine Veranstaltung von Tänzern aus Louisiana, die ihn sofort elektrisierten und wahre Feuerwerke an Kreativität freiriefen. Rameau übertrug die

Tanzrhythmen der „fremden“ Künstler auf das Cembalo und nannte diese Sätze „Les sauvages“ („Die Wilden“). Damit einher ging die stringente Weiterentwicklung seiner steten Lust auf Neues, gerne überaus Lebendiges, seine Fantasie in Bezug auf Instrumentierungen und sein Gespür für die Möglichkeiten auch ausgefallenerer Klangeffekte. Als Komponist wurde er nun zusehends beachtet, aber der Durchbruch gelang ihm erst 1733 mit der Komposition seiner ersten Oper „Hippolyte et Aricie“, die 1733 uraufgeführt wurde. Da war Rameau 50 Jahre alt und nach damaligen Verhältnissen eigentlich schon ein alter Mann. Dennoch: Mit dem Schritt auf das Opernpodium wurde er zum „größten musikalischen Genie, das Frankreich hervorgebracht hat“ (Saint-Saëns, Ende 19. Jh.).

Die Lust an Bewegung und Tanz erhielt er sich bis ans Ende seines langen Lebens und ließ sie in sogenannten Ballettopern immer wieder lebendig werden: „*Seit meinem zwölften Lebensjahr habe ich mich mit dem Theater beschäftigt, doch nie für die Oper gearbeitet bevor ich 50 wurde. Ich fühlte mich noch nicht fähig, ich zögerte. Dann gelang mir etwas, ich hatte Glück. Schließlich wurde ich mutig, tollkühn ... und habe weiter gemacht.*“

Nach allem, was man weiß, kann man also nur glauben, dass dieser sehr reife, aber „tollkühne“ Rameau seinen Segen zu dem gegeben hätte, was die lauten compagney Berlin zusammen mit dem extrem vielseitigen Cellisten, Komponisten und Arrangeur Bo Wiget im Programm „Dancing Queen“ wagte: Als kongeniales Gegenüber zu Rameaus Balletten, Suiten, Konzerten und Opern wählte sie die Musik der Popgruppe ABBA. Diese Songs sind, wiewohl die Truppe vor über vierzig Jahren ihre fast 10-jährige Zusammenarbeit beendet hatte, bis heute wohl allen Menschen, die nur irgendwie mit Musik in Berührung kommen, ein Begriff und vermögen immer noch zu begeistern und mitzureißen.

Die vier Musikerinnen und Musiker Agnetha Fältskog und Björn Ulvaeus, Benny Andersson und Anni-Frid Lyngstad, die sich später nach ihren Initialen ABBA nannten, waren vor der Gründung dieser Band alleine und eher mäßig bekannt unterwegs. Dann lernten sich die beiden Männer bei musikalischen Projekten zufällig kennenlernten und beschlossen, gemeinsam an

neuen Songs zu arbeiten. 1969 verliebten sich beide – Ulvaeus in die Sopranistin Agnetha Fältskog, Andersson in die Mezzo-sopranistin Anni-Frid Lyngstad. Privat gab es nun zwei Paare, aber beruflich gingen alle noch ihren eigenen Projekten nach. Beim ersten gemeinsamen Album von Ulvaeus und Andersson 1970 durften die beiden Damen immerhin schon als Hintergrundsängerinnen mitwirken. Und ganz langsam und allmählich formierten sich die vier zu einer festen Band – die aber noch nicht zum Durchbruch kam. 1973 war die Popband ABBA geboren, 1974 kam mit dem Sieg beim Eurovisions-Wettbewerb der erste große internationale Erfolg. Doch auch danach blieb es außerhalb Skandinaviens immer noch eher ruhig um das Vierergespann. Es dauerte bis Herbst 1975, als „SOS“ herauskam und ... in Australien durchstartete. Ab da war das, was dann folgte, Popgeschichte der Extraklasse. ABBA revolutionierte die Popmusik durch ihre Musik, durch die Art ihrer Inszenierungen, durch die hohe Qualität ihrer musikalischen Darbietung – begeisterte schlicht weltweit. Doch alles nur für begrenzte Zeit: Bereits Ende der 1970er Jahre begann es in den Paarbeziehungen zu kriseln, Ende 1982 war Schluss mit der Band ... Die Überschwänglichkeit der Musik von ABBA aber wurde weiter gefeiert – bis heute und quer durch viele Länder, durch alle Generationen, durch viele Gesellschaftsschichten. Wie wandelbar, qualitativvoll und lebendig diese Musik ist, erkennt man gerade in der Verbindung mit Rameaus Kompositionen und in der Darstellung mit Saxophon und barocken Instrumenten. Vice versa gilt das Gleiche für Rameaus Musik, die durch die Interpretation mit Saxophon ganz neue Klangdimensionen bekommt und in der direkten Vermischung mit ABBA-Songs ein ganz neues Schwergewicht. Barocke Harmonien und poppige Melodien, poppige Rhythmen und barocke Tänze – das alles ist möglich und verschmilzt in den Arrangements Bo Wigets immer wieder zu faszinierenden klanglichen Kaleidoskopen. Es ist müßig, verbal auseinander zu dividieren, was in den Arrangements wohin gehört – wer Ohren hat, zu hören, der höre ... und genieße, denn: Platt wird es nie, dafür immer überraschend, mitreißend, verzaubernd!

Ruth M. Seiler

ANGEBOT

Unser Angebot für ereignisreiche Stunden



Wir laden Sie herzlich zu einer Führung durch das Schloss Königs Wusterhausen ein, bei der Sie in die interessante Zeit Friedrich Wilhelms I eintauchen.

In einer speziellen Schlossführung erfahren Sie mehr über den „Soldatenkönig“ und seine Familie, mit der er jedes Jahr zur „Herbstlust“ nach Wusterhausen kam. Auch wenn Friedrich Wilhelm I. – aus Kostengründen – die Oper schließen ließ und die Hofkapelle auflöste, liebte er die Musik, das Tanzvergnügen und vor allem üppige Festtafeln. Vor Ort speiste die königliche Familie meist auf der Schlossinsel in einem türkischen Zelt. Auf den königlichen Küchenzetteln erfährt man mehr über die Lieblingsspeisen des Königs.

Zum krönenden Abschluss erwartet Sie nach der Schlossführung ein außergewöhnliches Konzerterlebnis, entweder in der

Kreuzkirche, im historischen Konzertsaal des Kavalierhauses oder im modernen großen Festsaal der im Grünen gelegenen Fachhochschule für Finanzen. International renommierte Künstler präsentieren mitreißende und bewegende Programme und machen den Abend zu einem unvergesslichen Ereignis.

Auch die kulinarischen Gaumenfreuden kommen nicht zu kurz: Schon vor der Schlossführung erwartet Sie das Team des Steakhauses Cavallo im Schlossrestaurant, um Sie zu bewirten. Nach den Konzerten können Sie dort bei einem Glas Wein und Köstlichkeiten den Tag ausklingen lassen.

Die erlebnisreichen Stunden der Schlossführung und des Konzerts sind außerdem ein ideales Geschenk! Wir bieten Ihnen ein Kombiticket mit Konzert und Schlossführung für alle Konzerttermine – siehe Ticketpreise.

Arbeitsplätze und Wohnraum für Königs Wusterhausen

PERISKOP
DEVELOPMENT

Periskop Development entwickelt attraktive, bedarfsgerechte Wohnräume sowie Standorte für neue Arbeitsplätze in Berlin und Brandenburg.

/ KÖNIGSPARK



Nahversorgung, soziale Infrastruktur und Nachhaltigkeit schaffen einen modernen Lebensraum für Bewohner aller Altersschichten.

www.periskop.ag

FÜR SIE IN DEN BESTEN LAGEN

VP

VON POLL
IMMOBILIEN®



Vertrauen.
Erfahrung.
Marktkennntnis.

Ihre Experten
rund um Immobilien -
seit über 10 Jahren.

VON POLL IMMOBILIEN
Schloßplatz 1 | 15711 Königs Wusterhausen

Tel.: 03375 - 52 83 98 0
koenigs.wusterhausen@von-poll.com



Jetzt Ihre Immobilie kostenfrei bewerten lassen.
Ob Kauf, Verkauf oder Vermietung – profitieren Sie von unserer Erfahrung und Marktkennntnis!

Maltz Immobilien GmbH, Inh.: Sylvia Maltz, Am Nussbaum 1, 15834 Rangsdorf | Bild © Von Poll Immobilien

Jetzt bewerten
lassen!



AUDIO CDs Schlosskonzerte Königs Wusterhausen

Jetzt bestellen auf schlosskonzertekoenigswusterhausen.de

Bei Hänssler Classic und GLS-Studios unter dem Label Accent Music erschienen.



DANK

Sponsoren, Förderer, Partner und Spender

Wir danken allen Sponsoren, Förderern, Partnern und Spendern und all unseren Ratgebern, Helfern und Freunden für ihr großes Engagement.

Unser Dank gilt dem Landkreis Dahme-Spreewald, der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten mbH (GVL), der Stadt Königs Wusterhausen und unseren treuen Sponsoren und Spendern aus der Region für ihre finanzielle Unterstützung:

Sabelus XXL Apotheken, F/G/M Mettchen Müller, BEV Ingenieure, Pflanzen Kölle, E.DIS AG, WKW Wärmeversorgungsgesellschaft mbH, ETL AS GmbH Steuerberatungsgesellschaft & Co. Berlin-Adlershof KG, BER Flughafen Berlin Brandenburg, Von Poll Immobilien, Wassermühle am Schloss, Fahrrad König, BBF Gruppe, sta2architekten.ingenieure.partnerschaft mbB, Periskop Partners AG, HB Gebäudetechnik, Stettnisch Augenoptik & Hörakustik, REST Regionale Entsorgungsservice & Transport GmbH, ZAL Berlin Brandenburg, Dr. Lutz Franzke, Berater.

Wir danken Frau Ruth M. Seiler für die sachkundigen und mit leichter Feder geschriebenen Werkbeschreibungen und den Fotografen Peter Adamik und René Staebler, die die auftretenden Musiker meisterlich und sensibel ins Bild setzen.

Wir freuen uns, wenn Sie die Schlosskonzerte Königs Wusterhausen finanziell unterstützen. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto des Vereins Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.

Kontoinhaber

Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE84 1605 0000 1000 5094 23
BIC: WELADED1PMB

Verwendungszweck

Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.

Eine Bescheinigung über den gespendeten Betrag wird Ihnen zeitnah zugesandt.

Gern können Sie auch auf Dauer den Verein Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V. durch eine Fördermitgliedschaft unterstützen.

Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.
Friedenstraße 43
15732 Eichwalde

Mobil +49 173 6033465
kontakt@schlosskonzertekoenigswusterhausen.de
facebook.com/SchlosskonzerteKoenigsWusterhausen

Den Aufnahmeantrag können Sie als PDF-Formular zum Ausdrucken auf unserer Webseite herunterladen. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar.



Aufnahmeantrag als PDF

KOOPERATIONEN

Sponsoren, Förderer, Partner und Spender

Hauptsponsoren



Premiumsponsoren



Sponsoren



Förderer/Spender



Dr. Lutz Franzke
Berater

Medienpartner



Kooperationspartner



INFORMATIONEN

Tickets und Kontakt

Tickets online

auf www.reservix.de oder
schlosskonzertekw.reservix.de



Touristinformation Dahme-Seenland

Bahnhofsvorplatz 5
15711 Königs Wusterhausen
Telefon 03375 252025
www.dahme-seenland.de

Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen – weitere
Informationen und das ausführliche Programm unter
schlosskonzertekoenigswusterhausen.de

Ticketpreise

Kategorie I:	39 €
Kategorie II:	29 €
Kinder bis 12 Jahre:	10 €

Kinderkonzert am 19.9.26

Kind bis einschließlich 12 Jahre:	6 €
Erwachsener:	12 €
Familienticket:	35 €
(2 Erwachsene mit bis zu 3 Kindern)	
Gruppenticket: auf Anfrage	

Zusätzliche Kategorien in der Kreuzkirche

Kategorie III:	22 €
Kategorie IV (Hörplatz):	10 €

Schlossführungen

für alle Konzerte:	8 €
ermäßigt:	6 €

Die aufwändig gestaltete Programmbroschüre mit detaillierten
Informationen zu den Künstlern, Komponisten und gespielten
Werken ist im Ticketpreis enthalten.

Es gilt ein erhöhter Abendkassenpreis.



STETTINISCH
Augenoptik & Hörakustik



In Königs Wusterhausen

Bahnhofstraße 9 ♦ Tel. (0 33 75) 24 44 33

In Storkow

Altstadt 30 ♦ Tel. (03 36 78) 4 04 75

www.stettinisch.de

Spielorte

Kreuzkirche Königs Wusterhausen
Kirchplatz 2
15711 Königs Wusterhausen

Fachhochschule für Finanzen
Schillerstraße 6
15711 Königs Wusterhausen

Kavalierhaus West
Schlossplatz 1
15711 Königs Wusterhausen

Fragen zu den Tickets

tickets@schlosskonzertekoenigswusterhausen.de

Notwendige Änderungen von Programmen und Besetzungen bleiben vorbehalten und berechtigen nicht zur Rückgabe der Karten. Bitte informieren Sie sich aktuell auf unserer Webseite.

Bitte denken Sie daran, Ihr Handy auszuschalten! Bild-, Ton- und Videoaufnahmen sind nicht gestattet.





Veranstalter

Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.
Friedenstraße 43
15732 Berlin

Mobil +49 173 6033465
kontakt@schlosskonzertekoenigswusterhausen.de
www.schlosskonzertekoenigswusterhausen.de

Begleitende Werbeagentur
www.zeilenhoehe.de

SCHLOSSKONZERTE[®]

KÖNIGS WUSTERHAUSEN

sabelus **xxl**
Ihre großen Familienapotheken.



F/G/M METTCHEN
MÜLLER